

Auswanderer nach Amerika

können für diesen Monat zu dem außerordentlich billigen Preise von 43 Gulden für den Erwachsenen und 31 Gulden für Kinder frei von Mannheim bis New-York über Antwerpen Schiffs-Kontrakte erhalten bei

A. Fr. Widmann,
Agent der concessiohnten Beförderungs-Anstalt
des Herrn C. Stählen in Heilbronn.

Winnenden.

Ich kaufe gut im Schatten gedörktes und rein gehaltenes Silbkraut in Parthien nicht unter 1 Cr. in Büscheln gebunden, worauf fleißige arme Leute von ihren betreffenden Herrn Ortsvorstehern aufmerksam zu machen seyn möchten.

G. Stüb, Schönfärber.

Winterbach.

Die Heil-Anstalt hier verkauft ein eisenes Sparherdle mit 3 Häfen, ferner 3 Herdbrillen mit 2, 3 und 5 Löchern nebst den dazu gehörigen Kunsthäfen, sodann ein Bratöfele.

Den 4. Juli 1852.

Schorndorf.

Bei Unterzeichnetem ist sehr gutes Mehl No. 4 der 1/4 Cr. zu 1 fl. 54 kr. No. 5 zu 1 fl. 40 kr. zu haben.

Christian Obermüller
bei der Post.

Schorndorf.

Rothgerber Weil in der Vorstadt hat 150 Bund Weizen- und Haber-Stroh zu verkaufen.

Nächsten Sonntag haben

Baektag

Bregler. Briegel. Fried. Renz.

Mannichfaltiges.

Aus Hartershausen (bei Schliß) schreibt man uns, daß in dem, eine halbe Stunde von dort entfernten Dörschen Hemmen sich am 20. Juni Nachmittags gegen 3 Uhr eine merkwürdige Naturerscheinung zeigte, wodurch die Bewohner dieses Dörschens in große Angst und Schrecken versetzt wurden. Anfangs, wie es von mehreren Personen gesehen wurde, war es ein großer, grauer Klumpen in der Größe eines Korbs, welcher in einer Fahr-gasse dahin rollte und sich dann allmählig bis auf das Dach eines Bauernhauses empor hob,

auf welchem sich dann die ganze Masse in mehrere kleine Kugeln zertheilte, welche unter einem Gewittereinschlage ähnlichen Donner, wobei man auch Feuer bemerkte, zerplatzten und auseinander fuhren. Man durchsuchte hierauf das ganze Dachwerk, fand aber nir-gends eine Spur von Verletzung. — Dieses donnerähnliche Getöse wurde in der ganzen Umgegend gehört und überall für einen Ge-wittereinschlag gehalten.

Eslingen; 5. Juli. Seit langer Zeit herrschte kein solcher Jubel in unserer Stadt, seit langer Zeit sah man keine so große Ver-sammlung in geselligem Kreise versammelt als gestern. Die Gëppinger Bürgerwehrmusik mit einer großen Anzahl anderer GëppingerFreunde stattete unserer Stadt einen längst verspreche-nen Besuch ab, der, begünstigt vom schönsten Wetter und ungetrübtester Weiterkeit lange im Gedächtniß bleiben wird. Musik und Ges-ang wechselten den ganzen Nachmittag. S.T.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 1. Juli 1852.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Schfl.	20	—	18	24	18	8
Dinkel alter "	8	30	8	3	7	48
Dinkel neuer "	7	50	7	18	6	45
Haber alter "	—	—	—	—	—	—
Haber neuer "	7	—	6	9	5	30
Roggen "	12	16	—	—	—	—
Wintergerste "	12	24	12	16	12	—
Sommergerste "	—	—	—	—	—	—
Weizen pr. Simri	2	36	2	24	2	18
Gemischtes "	1	48	1	40	—	—
Einkorn "	—	—	—	—	—	—
Erbfen "	—	—	—	—	—	—
Linzen "	—	—	—	—	—	—
Wicken "	—	—	—	—	—	—
Akerbohnen "	2	15	2	6	2	—
Welschkorn "	2	16	2	6	1	44

gedruckt und verlegt von E. F. Mayer, verantwortlichem Redacteur.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 55.

Dienstag den 13. Juli

1852.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Landwirthschaftl. Verein.



Am Samstag, den 17. d. M. Mittags 1 Uhr findet eine all-gemeine Versammlung des Ver-eins im Gasthause zum Lamm in Hebsak statt, zu der alle Freunde der Landwirthschaft mit dem Bemerken eingeladen werden, daß mehrere landwirthschaftliche Gegenstände zur Sprache kommen werden.

Den 11. Juli 1852.

Vereins-Vorstand,
Heuß.

Lorch.

Bei meinem Umzug nach Ludwigsburg verkaufe ich

am Montag den 19. Juli

bermittags 10 Uhr

1) eine ausgezeichnet solid gebaute gut er-haltene viersitzig bedeckte leicht zweispännige Troische;

- 2) ein einspänniges leichtes in Federn hän-gendes Wägelchen mit zwei Sisen;
- 3) ein einspänniges gut erhaltenes Pferde-geschirr;
- 4) 9 Stück Vorfenster 4' 1" hoch und 1' 5 1/2" breit, und
- 5) eine Haberruche nebst sonstigem Haus-rath worunter 2 Kleiderkästen.

Kameralverwalter Bauer.

G m ü n d.

Am Samstag den 17. Juli 1852 Mor-gens 9 Uhr verlaufen die hiesigen städtischen Verwaltungen im öffentlichen Aufstreiche:

348 Scheffel Dinkel,

11 — Roggen,

10 — Haber u. Gersten-Mischling,

10. — Einkorn.

Kaufsliebhaber werden zu dieser Verhand-lung in die Kanzlei der unterzeichneten Stelle eingeladen.

Den 7. Juli 1852.

Stadtpflege, Sahn.

Schorndorf.

Für Auswanderer nach New York.

Als besonders gute und billige Ueberfahrt empfehle ich das am 5. August von Antwerpen absegelnde Postschiff **Atlantic** Preis fl. 58 mit Seeproviant ab Mann-heim. Kajüten-Plätze fl. 10 pr. Kopf höher.

Christian Weil.

Schorndorf.

Nach New-York, New-Orleans und Baltimore

sowie nach allen andern Orten Amerika's jede Woche die billigste und sicherste Gele-genheit mit Dampf- und Segel-Schiffen.

A. J. Widmann,

Agentur der längst allgemein bekannten, concessiohnten und mit fl. 10,000 Kaution gesicherten Beförderungs-Anstalt des ref. Notars Herrn C. Stählen in Heilbronn.

Heilbronn Auswanderung.

Diejenigen, welche über Havre nach Nordamerika auswandern, und zu diesem Zwecke hier affordiren wollen, mögen sich an den Unterzeichneten wenden, wo sie unentgeltlich den besten Rath und sichere Auskunft finden.

W. Binder, neben der Linde.

Mannichfaltiges.

Stuttgart. Unser Landsmann Georgi (Kaufmanns Sohn aus Calw), der im letzten Oktober eine Geschäftsreise nach Amerika unternommen, ist glücklich an seinem Bestimmungsort angekommen; und wir verdanken seinen averten Angehörigen die Freundschaft, sein erstes Schreiben, von Interesse für seine vielen Freunde und Bekannte, veröffentlichen zu dürfen.

Stuttg. Tagbl.

Valdivia, 19. März 1852.

Meine liebe Frau!

Meinen letzten Brief aus Glückstadt wirst Du hoffentlich erhalten haben. — Ich will Dir nun eine kurze Beschreibung der Reise machen, eine längere kannst Du nach meiner Rückkehr lesen, denn ich habe ein Tagbuch geschrieben, welches 70 Seiten groß und oft sehr possirlich zu lesen ist.

Am Freitag 7. Nov. gingen wir von Glückstadt ab und hatten bereits Cuxhaven passirt, als der Wind umschlug und wir genöthigt waren, von Neuem Anker zu werfen; andern Tags war es nicht besser, weshalb wir ans Land giengen, um noch einmal gut zu essen und frisches Brod zu kaufen. — Endlich Sonntag gewannen wir bei schönem Wetter die hohe See und verloren unter vollen Segeln das Land bald aus Sicht. — Bei zunehmendem Wind bekam über Nacht beinahe Alles die Seekrankheit, was eine ganz verfluchte Geschichte ist, glücklicherweise dauerte es bei mir nur einen Tag und von Stund an hatte ich mich während der ganzen Reise der besten Gesundheit zu erfreuen. — Im Zwischendeck war schauerlich anhaltendes Brechen und Schreien der Kinder, die Weiber hatten alle Heimweh. —

Am 12. segelten wir bei wunderschönem Wetter durch den Kanal; ziemlich nahe am Dover vorüber, wobei die englische Küste einen sehr schönen Anblick gewährte; bei einbrechendem Dunkel sahen wir auch die Leuchtfeuer auf der französischen Seite. — Andern Morgens befanden wir uns im Ocean, welcher tiefblau ist, während durch die Nordsee und den Kanal das Wasser grün war. — Hier sahen wir auch die ersten großen Fische, sogenannte Springer, ins Wallfischgeschlecht gehörend, welche immer in großer Gesellschaft — sich damit amüsirten, vor dem Schiff

herumzuschwimmen und Sprünge in die Luft zu machen.

Am 18. starb ein kleines Kind des David Stäble von Erbsteinen; es wurde in einen Sack genäht, mit Steinkohlen beschwert, auf ein Brett gelegt, von welchem es alldann sanft in das Meer und in die Ewigkeit hineinglitt, ohne weitere Ceremonie, außer einem Abnehmen der Mühen der versammelten Mannschafft und Passagiere.

Am 22. sahen wir Madeira, am 24. Palme und Ferro, am 16. Dec. passirten wir die Linie ohne die sonst üblichen Ceremonien, da der Kapitän Excesse befürchtete und das Wetter nicht gerade beruhigend war. —

Vom 5. bis 9. Januar hatten wir starken Sturm mit abwechselnder Heftigkeit, das Schiff aber hielt sich gut, nur das Vor-Bramsegel zerris, ehe es geborgen werden konnte; ich arbeitete häufig mit, aber nur auf Deck, in den Masten schien es mir doch zu fiskalisch.

20. Januar: Staaten-Eiland vorbei. Am 27. Jan. Cap Horn, welches wir aber nicht sahen, dagegen fuhren wir hart an den Diego-Ramiel-Inseln vorbei. Auch die Küste des Feuerlandes zeigte sich unsern Blicken, dicht beschneit.

Endlich Sonntag den 15. Febr. erblickten wir die Küsten Chile's, hohe dicht bewaldete Berge, und Montag Vormittag liefen wir in die Bai von Corral ein, welches der Hafen von Valdivia ist, da größere Schiffe den Fluß nicht herauf können, nachdem wir die Nacht durch von dem guten stillen Meer noch einmal herumgeschmissen wurden, wie auf der ganzen Reise nicht.

Ueber die Reise habe ich noch zu sagen; daß die Verpflegung schlecht war und in gar keinem Verhältniß zu dem theuren Geld; es gab deshalb mehrmals unangenehme Ausstritte mit dem Kapitän, der übrigens nicht Schuld daran ist, sondern einzig und allein die Herren Godeffroy in Hamburg. Hr. Cast sollte übrigens den Leuten auch nicht sagen, in der ersten Kajüte sey es wie im Hotel Marquardt, nur der Hunger konnte den Eckel vor der Unreinlichkeit und der schlechten Qualität der Speisen überwinden. — Unter den Mitpassagieren war mitunter ganz schofeles Volk, namentlich zeichneten sich die Zwiefalter aus; einer derselben Namens D...r stahl verschiedene Gegenstände, wofür er von zwei Matrosen gehörig abgeprügelt wurde.

Außer dem bereits erwähnten Todesfall starb noch ein Kind des Bäcker von Blinsein.

Gewitter hatten wir nur eines zugleich mit einem tüchtigen Nebel, was der Sache einen viel unheimlicheren Anstrich gab, als auf dem Lande. Die Hitze war zuweilen sehr groß, wir gingen Wochen lang nur mit Hemd und Hose barfuß; ebenso hatten wir auch von Kälte zu leiden, oft nur 4 bis 6 Grade in der Kajüte und dazu keinen Ofen. — Haifische sahen wir gar keine dagegen viele Wallfische und andere Unthiere, deren Namen ich nicht alle weiß. Vögel sahen wir sehr viele, z. B. Albatrone (Vögel in der Größe wie ein Schwam) fingen wir 23 mit der Angel. Von Fischen wurden mehrere harpunirt, wir konnten aber nur einen herauf kriegen; derselbe wurde förmlich geschlachtet und aufgehängt, wie man bei uns die Käber aufhängt, er hatte rothes warmes Blut, sein Fleisch gebraten wie Beefsteak war sehr gut, und ich konnte mich einige Tage satt essen. — Sonst fiel auf der Reise nichts weiter Erhebliches vor.

In Corral blieben wir 5 Tage liegen, ehe die Ausseffung vor sich gehen konnte. Die Einfahrt in die B i ist wunderschön und der Hafen mag wohl der schönsten einer seyn, rings von waldigen Bergen und alten zerfallenen Kastellen der Spanier umgeben; die Illusionen schwinden aber, so bald man das Land betritt, die Menschen und ihre Häuser sieht. — Die Häuser sind von Holz, einstöckig von nebeneinander stehenden oder aufeinander gelegten Baumstämmen; bei den wohlhabenden Leuten gibt es Fußböden und Bretterwände; gewöhnlich aber leben die Leute auf dem Erdboden, welcher in irgend einer Ecke der Hütte mit Matten belegt ist, wo sie darauf herumliegen; gekocht wird an einem Feuer, welches auf einem Steine angemacht wird, der Rauch sucht sich einen Ausweg durch das Dach, welche hier immer so eingerichtet sind, daß man nach dem Wetter sehen kann, ohne zum Haus hinaus zu gehen. — Fenster ist ein großer Luxus.

Der Eindruck, welchen Valdivia auf uns gemacht, war ein gleich abschreckender, obgleich mich nicht leicht etwas in großes Staunen setz; — der Empfang war ein gemischter; als wir mit der Conche anfahren (man braucht bei günstigem Wind 3 Stunden bis an die Stadt) liefen einige Leute zusammen, wir wurden von manchen freundlich begrüßt, von andern mit mißtrauischen Blicken angesehen, denn jeder Neuangekommene wird als Concurrent betrachtet; die nächste Frage ist alddann, ob man auch viel Geld mitbringe.

Die hier ansässigen Deutschen leben wie Hund und Kage, einer macht den andern schlecht, kurz es ist hier ein einziges Deutschland nach dem schönsten Maßstab.

Meine erste Sorge war nun ein Logis zu be-

kommen, was mir nicht recht gelingen wollte; endlich fand ich ein passendes, wie die Straße heißt, weiß ich nicht, es besteht aus einem Laden, d. h. ein kleines Loch, mitten mit einem Ladenfisch, hinten ein paar Fächer, vorn die Thüre, Fenster glänzen durch ihre Abwesenheit, denn wenn man sehen will, braucht man nur die Thüre aufzumachen; neben dem Laden ist ein anderer Raum, den ich ein Zimmer nenne, denn er hat ein kleines vergittertes Fenster; hinter diesen beiden Appartement ist ein weiterer Raum, welchen ich mein Magazin heiße, meine Kisten stehen darin; — wenn Erpf den Platz sähe, welchen seine Möbel zieren, würde er entweder weinen oder ungeheuer lachen. Abtritt ist keiner da, das ist ebenfalls ein ungeheurer Luxus in der Stadt Valdivia, es kann da ein jeder sehen, wo er sein Ei hinlegt; geniren thut man sich nicht. — Meine Hausfrau (der Mann gilt in diesem Hause nichts) heißt Donna Lucia Jaramillo und ich heiße Don Fernando, die Familiennamen gelten nicht viel, man courtiert eben unter dem Vornamen. — Die Obrigkeit fragt nicht nach einem, man hat bisher noch nichts gewollt, als den Beitrag für die Nachwächter. Für die unbemittelten Einwanderer hat die Obrigkeit Sorge getragen, indem denselben Wohnung in einer Kaserne und auch Lebensmittel gereicht wurden. Müller ist bei mir und ich bin recht froh an ihm, er wird auch vorläufig bei mir bleiben, bis er entweder selbst etwas anfängt oder ich ihm einen Platz in Valparaiso verschafft haben werde, wo die Bierbrauer gut bezahlt werden sollen. Schlafen thun wir auf dem Boden, kochen thun wir uns selbst, es ist ganz einfach, da man nichts anderes haben kann, als Fleisch und Kartoffeln; letztere sind sehr theuer, dagegen ist ersteres billig; das Pfd. ca. 4 Kr., ist aber alt und zäh. — Bier wird auch hier gemacht, von einem Apotheker und einem Bäcker, die Flasche kostet 8 Kr., heute gebraut, morgen getrunken; Bachmayer würde ein Schlag treffen, wenn er ein Glas voll trinken müßte. — Wenn kann man haben, aber für theures Geld, ich habe deshalb noch keinen hier getrunken. —

Gekocht wird auf einem runden Steine, Brasero genannt, mit Holzfohlen; Rauben, Papageien gibt es in großer Anzahl, wir haben schon manche verzehrt, die andere Jagd ist nichts, in der hiesigen Gegend gibt es außerdem Fische, eine Art Schnepfen, Enten, welche sehr schwer zu schießen sind; der Löwe ist feig und zeigt sich dem Menschen selten; bei Nacht holt er sich aber Schafe, junges Vieh, auch Pferde. —

Kaubvögel hat es die Masse; in Corral schoßen wir einen Raßgeier, welcher von den Matrosen für einen wilden Truthahn gegessen wurde, da er auch einen so rothen fahlen Kopf hatte. — Fische sind sehr billig. — Ich hätte schier ver-

essen zu sagen, daß ich die ersten 2 Nächte bei Ebner geschlafen habe; dazwischen wohnte bis jetzt noch in einem chilenischen Haus, wo Sonne und Wind freien Eingang hat, es wird aber gegenwärtig ein Haus für ihn aufgeschlagen mit Fachwerk.

Frau Ebner hat einen Buben und sieht gesund aber mager aus; es gefällt ihr hier nicht, was einen nicht wundern darf, denn das Leben hier ist kein Leben, sondern ein Vegetiren; die Chilenen essen, trinken, schlafen, tanzen Fandango, weitere Bedürfnisse haben sie nicht; weil ich gerade an diesen Ehemännern bin, will ich nur gleich sagen, daß es ein ganz gemeines niederträchtiges Volk ist, welches nur darauf ausieht, zu betrügen und zu stehlen und diese Tugenden erstrecken sich bis in die höchsten Stände, allerdings mit Ausnahmen; es hat mir z. B. eine Senorita (vornehme Dame), welche am gleichen Tage Sonnenschirme und andere Sachen kaufte, Abends eine Mütze gestohlen, wobei sie auf der That ertappt wurde; glaubt Ihr das Mensch schwärme sich? Gott bewahr; heute stahl eine einen Kamm, welcher ihr aus dem Busen herausgezogen wurde, wo sie ihn schon hineinpracticirt hatte; diese bekam ein paar tüchtige Ohrfeigen und wurde zur Thüre hinausgeworfen. Gerechtigkeit muß man sich hier selbst verschaffen, von dem Gericht ist nicht viel zu erwarten.

So wurde vor einiger Zeit ein Deutscher in seinem Hause von 3 Chilenen erschlagen und 2 der Mörder laufen auf freiem Fuße.

Die persönliche Sicherheit ist durchaus nicht garantirt, obgleich der Chilene feig ist und die Deutschen nicht leicht angreift, in Folge einer Revolution aber, wie in diesem Jahre stattgefunden und in welche die Indianer verwickelt wurden, könnte es einen famosen Herensabath absetzen. — Die Stadt Valdivia zählt ca. 2000 Einwohner und kann mit Einschluß der Deutschen 400 wehrhafte Männer aufstellen; Militär ist keines hier, als einige 20 Mann Miliz, welche den Wachdienst am Gefangenhause versehen.

Kanonen sind einige da, welche von Menschen gezogen werden. — Ueber Valdivia hinaus bin ich noch nicht weit gekommen und kann daher auch noch wenig über das Land sagen, es sind eben, so weit das Auge reicht, waldige Berge, wo man von Zeit zu Zeit eine Indianerhütte antrifft. — Ich habe mir nun ein Pferd gekauft, denn die Reisen kann man nur zu Pferd machen; die hiesigen Pferde kommen durch, wo man sich zu Fuß nicht fortzuhelfen vermag; — ich bin übrigens schon 2 mal heruntergefallen ohne mir Schaden zu thun; man reitet entweder Schritt oder Carriere.

Die nächste Station von hier, nämlich einen Tag lang zu reiten, ist Futa, eine Stadt von 2 ein halb Häusern.

Die andern Städte La Union, und Jorno sind größer, jedoch nicht so groß wie Valdivia.

Das Klima ist veränderlich; es war so lange wir hier sind, schon garbarisch heiß und auch sehr kalt, so daß es Morgens starken Reifens hatte; die Nächte sind immer kalt und man thut gut, Abends Winterkleider anzuziehen. — Regen sind vorherrschend, es hat schon wochenlang geregnet, obgleich wir im Sommer sind. — Süßfrüchte gibt es keine hier, aber schöne Blumen im Walde, die Smirnia wachsen in großen Sträuchern, schöner als bei uns im Treibhause, ebenso die Passionsblume u. Aepfel wachsen wild in Menge, die Chilenen machen Most daraus, indem sie dieselben in einem Troge mit einem Prügel zusammenhauen; es ist jetzt gerade die Zeit, wo gemostet wird; den Most füllen sie in Fässer und saufen dann mit Tanz und Guitarenbegleitung darauf los, bis er aus ist. — An Schnapsweinen fehlt es auch nicht und es sind sogar 2 Billards hier, auf welchen die Caballeros bis in den frühen Morgen hinein spielen. Polzeistunde kennt man hier nicht; die Leute gehen durchschnittlich vor 12 Uhr nicht zu Bette, sie hocken um ihren Brasero herum und schlürfen Maté, eine Art starken Thee aus silbernen Röhren.

Bei einem Beamten Don Juan habe ich einmal zu Mittag gegessen und zwar sehr gut; die Weibskleute waren sehr freundlich mit mir und sagten, ich müße nur recht viele spanische Mädchen küssen, dann lerne ich die Sprache schneller; wir hatten Wein zum Essen und nachher Caffee, gerade wie in Europa. Als ich ging, schenkten mir die Mädchen Blumen, wogegen man gelegentlich kleine Gegengeschenke macht.

Ich weiß nun nicht, was ich noch schreiben soll und habe vielleicht manches vergessen, was Ihr gerne gewußt hättet. — Dieser Brief ist an Dich und die lieben Eltern gerichtet Du magst ihn mittheilen, wenn Du für gut findest. — Ueber die die Geschäfte schreibe ich besonders, ich bin bis jetzt nicht unzufrieden, doch soll in Europa Niemand glauben, daß die spanischen Thaler einem hier nachlaufen.

Zu Deinem bevorstehenden Geburtstage gratulire ich herzlichst und wünsche, daß Du ihn mit der kleinen Emma in guter Gesundheit und vergnügt zubringen mögest.

Mein Aufenthalt hier verlängert sich bis nach Eintreffen der zweiten Sendung, es wäre mir zwar lieber gewesen, schnell auszuverkaufen, aber es geht nicht.

Nun lebet wohl, grüßet alle Verwandte und Freunde, welche Antheil an mir nehmen; es grüßt und küßt Dich und die kleine Emma
Dein Ferdinand.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 56.

Freitag den 16. Juli

1852.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Bekanntmachung. In Folge höherer Weisung sieht sich das Oberamt veranlaßt, nachstehende Bestimmungen betreffend den Schutz des Publikums gegen Gefährdung durch Hunde wiederholt zur allgemeinen Nachachtung zu veröffentlichen (siehe Verf. des Minister. des Innern vom 10. Septbr. 1841.).

1) Während der Nachtzeit ist das freie Herumlaufen von Hunden jeder Gattung ausserhalb der Wohnung und des geschlossenen Hofraums des Eigenthümers überall verboten.

2) Bei großen Hunden, wie Bullenbeißern, Metzger- und Schäferhunden ist auch bei Tag untersagt, daß sie sich selbst überlassen, ohne Aufsicht herumlaufen, wofern sie nicht mit einem jede Gefährdung verbindernden Maulkorb versehen sind.

3) Hunde, die verbotswidrig freilaufend getroffen werden, ist jedermann für den Zweck ihrer unverzüglichen Uebergabe an die Orts-Polizeibehörde einzufangen befugt, und ist hierfür nach Umständen 1 fl. Fanggeld auszubehalten.

4) Der Eigenthümer eines verbotswidrig betretenen Hundes ist mit einer Strafe von 3 fl., welche im Wiederholungsfall zu verdoppeln ist, zu belegen. Der Hund kann wenn er beigegeben worden, gegen Erstattung der Futterungskosten und Erlegung einer Einfangs-Gebühr von einem Gulden zurückgegeben werden.

Wenn der Eigenthümer eines beigegebenen Hundes weder durch ein Halsband des letzteren bezeichnet ist, noch binnen zweimal vierundzwanzig Stunden, von der Zeit der Einfangung an, sich selbst bei der Polizei anmeldet, noch in dieser Zeit sonst ausgekundschaftet wird, so fällt der Hund der freien Verfügung der Polizeistelle anheim, und ist nach Beschaffenheit der Umstände entweder zu tödten, oder zum Besten der Ortspolizeikasse zu veräußern.

5) Bösartige Hunde, wohin insbesondere alle diejenigen zu zählen sind, welche ungerührt einen Menschen angefallen haben, sind ohne Ansehen der Person des Besitzers von Ortspolizei wegen tödten zu lassen.

6) Die Orts-Vorsteher haben den Polizei-Offizianten ihre Obliegenheiten nachdrücklich einzuschärfen, insbesondere auch denselben zur Pflicht zu machen, sich hierbei nicht durch Maulkörbe die den Hunden nur zum Schein umgebunden sind, beirren zu lassen.

Auch wird es gerne gesehen werden, wenn denjenigen der betreffenden Diener, die sich durch thätige Dienstleistung in dieser Sache auszeichnen, neben den Fang-Gebühren, noch besondere Anbring-Gebühren oder ausserordentliche Belohnungen vom Ortsgemeinderath ausgesetzt werden.

Von vorstehenden Bestimmungen haben die Orts-Vorsteher ihre Gemeinde-An-